

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 5

Nachruf: Ulrico Hess : Grenadier und Truppenführer
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrico Hess: Grenadier und Truppenführer

Zum Gedenken an den letzten Kommandanten des Feldarmeekorps 4

Im März 2006 ist Ulrico Hess, der letzte Kommandant des Feldarmeekorps 4, im Alter von 67 Jahren gestorben. Im Zürcher Fraumünster nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied vom Grenadier und Truppenführer. Pfarrer Thomas Koelliker, Regierungsrätin Rita Fuhrer und Korpskommandant Christophe Keckeis würdigten den Verstorbenen. Im Jahr 2003 gestaltete Ulrico Hess das Buch: «Ostschweizer Korpsgeist – Erlebnisse und Ereignisse im Feldarmeekorps 4». Aus diesem Band stammt der folgende Text.

Ulrico Hess wurde 1939 in Losone geboren. Seine beiden Bürgerorte sind Wald (Zürich) und Losone (Tessin). Er lernte Zeichner in der Elektrobranche. Parallel dazu bildete er sich am Abendtechnikum und in Kursen für höhere Kader am Betriebswirtschaftlichen Institut der ETH Zürich weiter.

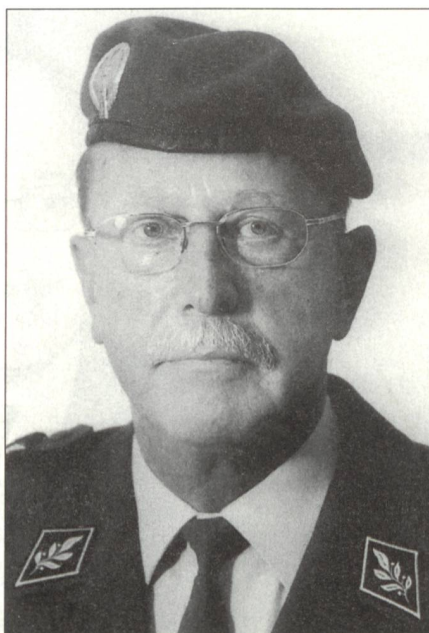
Instruktor der Infanterie

Von 1962 an übte er beruflich leitende Funktionen aus, zuletzt als Betriebsleiter im Elektronikunternehmen AGIE in Losone. 1972, als Hauptmann und Kompaniekommandant, wurde der «gelernte» Grenadier Instruktor der Infanterie. 1974 bestand er die Ausbildung an der Militärischen Führungsschule (MFS) an der ETH Zürich. Die MFS schloss er mit einer lesenswerten Diplomarbeit über die französische Résistance im Zweiten Weltkrieg ab.

Von 1979 bis 1985 war er zuerst Klassenlehrer, dann zugeteilter Stabsoffizier an der Schiessschule Walenstadt. Von 1986 bis 1988 kommandierte er die Grenadierschule in Isonne, 1989 war er für neun Monate Kommandant der Infanterie-Offizierschule in Bern. Im Ausland besuchte er die Scuola di Guerra in Civitavecchia und Nato-Kurse in Norwegen. Die italienische Kriegsschule bestand er mit der höchsten Auszeichnung.

Zürcher Division

Im Truppendienst befehligte Hess die Grenadierkompanie 27, das Füsilierbataillon 65 und das Infanterieregiment 27. Als Generalstabsoffizier diente er in den Stäben der Grenzbrigade 6 und der Felddivision 6, zuletzt als Unterstabschef Operationen. Am 15. Oktober 1989 übernahm Hess als Divisionär die Felddivision 6, am 1. Januar 1998 als Korpskommandant das Feldarmeekorps 4. Im Jahr 2001 bat ihn der



Ulrico Hess, 1939–2006.

Bundesrat, das Korps über die Altersgrenze hinaus bis Ende 2003 zu führen.

Ulrico Hess gehört nicht zu den Offizieren, die ihre Laufbahn und ihre «Philosophie» an die grosse Glocke hängen. Im Juli 2001 bekannte er in einem Gespräch im Unternehmerforum Lilienberg: «Ich nehme mich selber nicht so wichtig. Ich sehe mich nicht als Primadonna. Ich habe meinen Auftrag auszuführen und die Pflicht zu erfüllen.» Auf die Frage, ob er Vorbilder gehabt habe, antwortete Hess: «Ja, ich hatte Vorgesetzte, die vorlebten, wie man es machen muss. Es waren Offiziere, die uns an die Limite führten, die Erlebnisse schufen, die für Überraschungen gut waren. Ein angenehmer, bequemer Dienst vermittelt keine Erfahrungen.»

«Härte ist wichtig»

Zu seinem Führungsstil hielt Hess fest: «Härte ist wichtig, aber in menschlichem, berechenbarem Umfang. Was zählt, sind klare Aussagen. Die Untergebenen wollen berechenbare Chefs, und ein Chef muss auch zu seinen Schwächen stehen. Härte verlange ich auch bei Entscheidungen. Unangenehmes muss auf den Tisch, und ein Entschluss muss konsequent durchgezogen werden. Korrektheit ist nicht nur eine Frage des Anzugs, auch der Anstand ist wichtig.»

Schon an der Spitze der Felddivision 6 erkannte Hess, wie wichtig die Milizkader für die Armee sind. Mit Fachleuten aus dem zivilen Personalwesen initiierte er das Projekt «Ahead». Es beruht auf der Idee, dass

die militärische und die zivile Laufbahn Hand in Hand gehen können. Hess unternahm grosse Anstrengungen, um in der Wirtschaft das Verständnis für die militärische Weiterausbildung zu fördern.

Als Korpskommandant führte er in einem Vortrag vor der AOG Zürich aus, die privaten Unternehmen könnten nach wie vor von der Führungsausbildung und der Erfahrung der militärischen Kader profitieren. Die Armee müsse auf die Bedürfnisse der Wirtschaft eingehen; es gebe aber auch Grenzen der Anpassung: «Wir dürfen nicht die Armee um die Wirtschaft herum bauen; aber ohne ein Mitmachen der Wirtschaft fehlen der Armee die Kader.»

Sinn für das Wesentliche

In der Charakterisierung von Ulrico Hess treten sieben Züge hervor. Erstens sein Sinn für das Wesentliche und die Realität: Die ihm unterstellten Kommandanten und Stäbe wissen, dass er sich keine Show bieten lässt. «Ihn interessiert die Wirklichkeit. Er will sehen, was auch ohne seine Präsenz stattfinden würde. Er anerkennt, wenn gute Arbeit geleistet wird; und er zeigt Lösungen auf, wenn die Effizienz nicht stimmt. Das ist der Grund, weshalb sich seine Untergebenen freuen, wenn er sie besucht.» (Conrad Meyer)

Zweitens Hessens Rolle als Vorbild: «Ulrico Hess ist ein Motivator, ein Beispiel, eine Integrationsfigur» (Meyer) – «Hess führt mit Vorbild, Vorangehen, Ehrlichkeit, und er kann so auf Gefolgschaft zählen. Am wohlsten ist es ihm bei der Truppe, besonders bei seinen Grenadiern.» (Peter Arbenz)

Eine Schachtel Brissago

Drittens die Prägnanz des Ausdrucks: Exemplarisch sind die Übungsbesprechungen, die sich an den Brissagos orientieren, die er raucht: «Was während einer Übung auf eine Schachtel Brissago passt, wird am Schluss ausgewertet.» (Meyer) – «Hess ist kein Papiertiger oder Schreibtischtäter, ein paar Stichworte von Hand auf einer leeren Brissago-Schachtel genügen.» (Arbenz)


Viertens die zupackende Art des Grenadiers: «Grauenshaft sind für Ulrico Hess mehrfarbige Hochglanz-Programme ohne Handlungsfreiheit, wo alles vorgegeben ist; keine Wiederholungen möglich sind, nichts Spontanes mehr Platz hat. Denn er weiss, dass viele solcher Programme nur an einem Ort stattfinden: auf dem Papier. Viel wichtiger ist für Hess das, was auf dem Feld geschieht. Und da gewährt er Rücken-



Korpskommandant Ulrich Hess (rechts) auf Truppenbesuch in der Kaserne Reppischtal mit dem damaligen Obersten und heutigen Brigadier Daniel Lättsch.

deckung und Rückenstärkung. Für ihn gilt die Devise: lieber zupacken und vertretbare Risiken in Kauf nehmen als in mässigem Trott dahinserbelen.» (Meyer)

Wohlwollen für Soldaten

Fünftens bei aller Härte das Wohlwollen für die Untergebenen: Urs Lauffer attestiert Hess «ein glaubwürdiges Interesse am Wohl des einzelnen Soldaten», Conrad Meyer bezeugt: «Für Hess ist Kameradschaft nicht nur ein Wort, er lebt sie auch.» Peter Arbenz schreibt: «Seine höheren Stabsoffiziere sind für ihn nicht in erster Linie Befehlsempfänger, sondern Kameraden, denen er Spielraum gewährt.» Sechstens die gerade Art, auf die Menschen zuzugehen: «Ulrico Hess muss sich nicht volkstümlich geben, er ist es. Er ist offen, direkt, häufig undiplomatisch. Er ist immer sich selbst. Er kennt keine Berührungsängste, wirkt aber dank seiner natürlichen Autorität nie anbiedernd. Seine Kommunikation gegen innen und aussen mag nicht lehrbuchgerecht sein; wirksam und erfolgreich ist sie allemal.» (Lauffer) Und siebentens sein Ansehen in der Öffentlichkeit: «In der zünftigen Gesellschaft von Zürich hat Hess rasch Fuss gefasst, ohne sein lateinisches Temperament zu verleugnen. Dank seiner Geradlinigkeit und Verlässlichkeit findet er in der Zürcher Metropole und in der Ostschweiz auch bei den Behörden Anerkennung und Akzeptanz.» (Arbenz). fo. 

Plattform: Wie weiter mit dem Schutz der Botschaften?

Am 6. November 2002 stellte der Bundesrat das Projekt USIS, die Überprüfung des Systems der inneren Sicherheit, praktisch ein. Die Armee erhielt den Auftrag, ausländische Vertretungen in Bern, Genf und Zürich zu bewachen.

Zwei Einschnitte

Jetzt zeichnen sich zwei wichtige Einschnitte ab. Vom 1. Juli 2006 an setzt die Armee nur noch besonders vorbereitete, speziell geschulte und streng ausgewählte Durchdiener sowie Angehörige der Militärischen Sicherheit für den Botschaftsschutz ein.

Und am 31. Dezember 2007 läuft der Bundesbeschluss ab, der zum Auftrag «AMBA CENTRO» an die Armee führte. Vom 1. Januar 2008 an müssen der Bund und die Kantone eine neue Regelung treffen.

Im Juni 2005 bildeten das Departement und die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren (KKJPD) eine gemeinsame Plattform, welche die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen regeln soll. Das Steuerungsorgan umfasst Bundesrat Samuel Schmid, den VBS-Generalsekretär Markus Seiler, die St. Galler Regierungspräsidentin Karin Keller-Sutter und Roger Schneeberger, den Generalsekretär der KKJPD.

Seit dem Juni 2005 sind auf der Arbeitsebene einvernehmlich gründliche Vorschläge erarbeitet worden, die dem Steuerungsorgan am 24. März 2006 vorgelegt wurden. Die Fachebene berichtete in verschiedenen Bereichen von Fortschritten. Es handelt sich um Zwischenergebnisse, die nun weiterbearbeitet werden. An der März-Sitzung nahm auch der Aargauer Regierungsrat Ernst Hasler teil; er steht der Militär- und Zivilschutzdirektorenkonferenz vor.

Für fairen und würdigen Auftrag

Für die anderthalb Jahre bis Ende 2007 geht es dem VBS um einen fairen, würdigen Auftrag für die Armee. Nach den jetzt gültigen Regeln dürfen die Armeeangehörigen nur in der Stadt Zürich Verdächtige anhalten und festhalten.

In den Städten Bern und Genf dürfen sie das nicht. Die Soldaten können lediglich die Polizei alarmieren; aber ein Verdächtiger kann ein Haus betreten, ohne dass ihn der Soldat anhalten darf. Wie Markus Seiler ausführt, ist das für die Armee unbefriedigend. Das VBS strebt angemessene Einsatzregeln an.

Für die Zeit vom 1. Januar 2008 an legte die Fachebene dem Steuerungsorgan fünf Varianten vor. Diese reichen vom rein kantonalen Polizei-Einsatz bis zum rein zentralen Bundes-

einsatz. Dazwischen liegen drei Varianten, in den der Polizei- und der Armee-Anteil abgestuft gemischt werden. Der Bundesrat will dem eidgenössischen Parlament 2007 eine mehrheitsfähige Botschaft vorlegen.

Pragmatische Regelungen

Zur Debatte stehen auch die Leistungen und die Verrechnung. Derzeit fliegen zum Beispiel die Armeehelikopter für die Kantone gratis. Wie Seiler ausführt, zeichnet sich eine Regelung ab. Dem VBS ist auch an der gemeinsamen Ausbildung gelegen. So leistet die Armee in der Polizei-Schulung im ACSB-Bereich wertvolle Dienste. Umgekehrt liegt dem Departement an der Berufsanerkennung für Angehörige der Militärischen Sicherheit durch die Kantone.

Ins Auge gefasst werden gemeinsame Übungen. Die Grundlagen sollen verifiziert, allenfalls angepasst und im realen Einsatzfall angewendet werden.

Eindeutig stellt Seiler in Abrede, dass das VBS eine Bundessicherheitspolizei anstrebt. Ebenso widerlegt er die Behauptung, die Armee suche um jeden Preis eine neue Aufgabe: «Auch das VBS ist föderalistisch gesinnt. Es geht um pragmatische Regelungen – unter fairen und würdigen Bedingungen für die Armee.» fo.